

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 261

Artikel: Willenbrock : Andreas Dresen
Autor: Spaich, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CINEMATHEQUE SUISSE

SCHWEIZER FILMARCHIV
CINETECA SVIZZERA
SWISS FILM ARCHIVE
DOKUMENTATIONSSTELLE ZÜRICH

DIE WICHTIGEN INFORMATIONEN ...

DIE RICHTIGEN BILDER ...

DIE KOMPETENTE BERATUNG ...

... ZUM FILM

Neu ganz zentral:

Nur wenige Minuten
vom Hauptbahnhof Zürich entfernt
bietet die Zweigstelle
der Cinémathèque suisse in Zürich
zu 60'000 Filmtiteln und Sachthemen:

- HERVORRAGENDER FOTOBESTAND
- HISTORISCH GEWACHSENE SAMMLUNG
- SCHWERPUNKT CH-FILM

Öffnungszeiten

Telefonservice: Montag bis Freitag,
9.30 bis 11.30 Uhr und
14.30 bis 16.30 Uhr
Recherchen vor Ort nach Absprache

Kosten

Bearbeitungsgebühr für Recherchen:
pro Dossier Fr. 10.–
Kopien Fr. –.50 / Studenten Fr. –.30
Bearbeitungsgebühr
für Fotoausleihen:
für den ersten Film Fr. 50.–
jeder weitere Fr. 20.–
Filmkulturelle Organisationen
zahlen die Hälfte

Cinémathèque suisse
Schweizer Filmarchiv
Dokumentationsstelle Zürich
Neugasse 10, 8005 Zürich
oder Postfach, 8031 Zürich
Tel +41 043 818 24 65
Fax +41 043 818 24 66
E-Mail: cszh@cinematheque.ch

design-konzept: www.colfronally.ch

WILLENBROCK Andreas Dresen

Herr Willenbrock hat es nach der deutsch-deutschen Wende zu etwas gebracht. Die florierende Gebrauchtwagenhandlung erlaubt ihm Wohlstand mit hübschem Eigenheim. Eine nette Gattin gehört ebenso dazu wie die Freundin für dann und wann. Willenbrock kann es sich inzwischen leisten, ungeduldigen Kunden zu sagen: «Ich bin auf Arbeit, nicht auf der Flucht!» Grundlage von Andreas Dresens neuem Film war der gleichnamige Roman von Christoph Hein, den Dresen gewohnt gediegen in eine angemessene filmische Form zu bringen versucht. Mit *Axel Prahl* in der Titelrolle ging er darüber hinaus kein Risiko ein. WILLENBROCK ist die tragikomische Geschichte eines Scheiterns, nach dem Motto Hochmut kommt vor dem Fall. Willenbrocks wohlgeordnete Existenz gerät in Unordnung: Zunächst sind es kleine Ärgernisse am Rande. Auf seinem Autohof wird geklaut, die Versicherung zickt, das Personal funktioniert nicht so, wie es soll. Die Seitensprünge beginnen zu stressen, nachdem er die altersgemässe Freundin mit einem Teeny vertauscht hat. Die Lügen gehen nicht mehr so leicht von der Hand. Dann passiert etwas Unerhörtes: bei Willenbrocks wird nächtens eingebrochen. Willenbrock reagiert ebenso hysterisch wie seine Gattin. Die beiden flüchten ins Badezimmer. Von hier aus können sie die Einbrecher mit Mühe und Not vertreiben. Dresen hat die Schlüsselsequenz von WILLENBROCK mit grossem Tamtam inszeniert. Das Traumatische eines Einbruchs als besonders schlimme Beschädigung der Privatsphäre wird trotzdem weder filmisch noch sinnlich erfahrbar. Das ist schade, denn dadurch gerät nicht nur Willenbrocks Selbstverständnis, sondern auch der Film selbst aus den Fugen. Zumal bereits die literarische Vorlage hier in die Vollen des Klischees geht. Natürlich handelt es sich bei den Einbrechern um besonders fiese Typen aus der Russenszene, die sich so leicht nicht einschüchtern lassen. Ein Russenmafia-Pate, der zu Willenbrocks Kundschaft gehört, bietet seine Hilfe an und stellt eine Pistole zur Verfügung. Die bringt Willenbrock in Anwendung, als sich jemand

in seiner Garage zu schaffen macht. Ein weiterer Tropfen, der das Fass seiner fragwürdigen Existenz schliesslich zum Überlaufen bringt: Frau Willenbrock hat von ihrem nach Aussen hin unsensiblen Gatten und seinen Kalamitäten die Nase voll – das Elend ist komplett. Artig hakte Dresen die Handlungsstationen ab, die sich Christoph Hein ausgedacht hat. Dabei fielen immerhin Sätze wie «Wenn man den Abgrund kennt, weiss man was schön ist» aus dem Roman für den Hauptdarsteller ab. Zum Schluss schnappen die Karpfen fürs Silvester-Essen in der Badewanne symbolträchtig nach Luft.

Andreas Dresen neigt in seinen Filmen gerne dazu, den dramaturgischen Bogen zu verlieren. Konnte er das bei HALBE TREPPE durch den Charme der Geschichte ausgleichen, so franst sein WILLENBROCK vor allem im letzten Drittel ins Beliebigste aus. Vollends problematisch wird der Film dann, wenn es um Willenbrocks Liaison mit der halbwüchsigen Tochter seines Nachtwächters geht. Die entsprechenden Sequenzen inszenierte Dresen parentief peinlich als schwerblütiges Melodram nach Defa-Manier. Wo bei auch die Darstellerin *Anne Ratte-Polle* nur mässig überzeugend wirkt. WILLENBROCK gehört zu jener Sorte Filme, die mit grossen Ambitionen antreten, dann aber an den Stolpersteinen scheitern, die sie sich selbst in den Weg gelegt haben. Angestrengt und unerfreulich hangelt sich WILLENBROCK so mit seinen unsympathischen Menschen durch eine unsympathische Welt dem Ende entgegen, um uns schliesslich mit den tröstlichen Worten zu entlassen: «Das Leben muss ja weitergehen, nich!?» Wer wollte dem widersprechen.

Herbert Spaich

R: Andreas Dresen; B: Laila Stieler, nach dem gleichn. Roman von Christoph Hein; K: Michael Hammon; S: Jörg Hausschild. D (R): Axel Prahl (Bernd Willenbrock), Inka Friedrich (Susanne Willenbrock), Anne Ratte-Polle (Anna), Dagmar Manzel (Vera), Andrzej Szopa (Jurek), Tilo Prückner (Fritz). P: UFA, Studio Babelsberg; Norbert Sauer, Cooky Ziesche, Udo Happel, Ulrich Kling. Deutschland 2005. 108 Min. CH-V: Filmcoopi, Zürich; D-V: Delphi Filmverleih, Berlin

